



Bläser-Kammermusikvereinigung an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden

93. KONZERT

Sonnabend, 28. Juni 2014, 17 Uhr

Ev. Kirche Possendorf

BLÄSERKOLLEGIUM DRESDEN E.V. (BKD)

Nöthnitzer Hang 8 B, 01728 Bannewitz; Telefon/Fax: 0351-4 76 56 50

E-Mail: bkd.ringel@freenet.de; Internet: www.blaeserkollegium.de

Programmfolge:

Antal Farkas
(1925 – 1992)

Magyar dal és tánc
für 3 Trompeten, 2 Posaunen und Tuba
(Andante maestoso/Allegro/Andante rubato/
Allegro/Presto)

Ausführende: Peter Ringel, Dr. Thomas Baumann, Ekkehard Mandry,
Stephan Werneburg, Reinhard Zepner und Dr. Jan Rudl
Einstudierung und Dirigent: Prof. Günter Schwarze

André Frédéric Eler
(1764 – 1821)

Larghetto und Presto
(aus dem Quartett Op. 10, Nr. 2)
für 2 Klarinetten, Horn und Fagott

Ausführende: Dr. Matthias Neumann, Albrecht Löschau,
Dr. Thomas Wondrak und Stephan Hänel
Einstudierung: Prof. Mario Hendel
(Fagottist der Dresdner Philharmonie)

Pavel Josef Vejvanovský
(1633 – 1693)

Zwei Sarabanden (1670)
für 2 Piccolo-Trompeten, Flöte, Oboe, Fagott
Orgel und Porzellanglockenspiel

Ausführende: Peter Ringel, Ekkehard Mandry, Elisabeth Bodenstein,
Lutz Segiet, Stephan Hänel und Prof. Günter Schwarze
Einstudierung: Prof. Wolfgang Bemann
(Oboist i.R. der Dresdner Philharmonie)

Gottfried Finger
(ca. 1660 – 1730)

Sonata in C
für 2 Trompeten, Orgel und Pauken
(Allegro – Adagio – Allegro – Presto)

Ausführende: PEZELIUS-TRIO
(Christian Schütze, Dr. Thomas Baumann
und Prof. Günter Schwarze) sowie Michael Hanslik
Einstudierung: Prof. Günter Schwarze

Johann Joachim Quantz
(1697 – 1773)

Triosonate c-Moll
(Andante moderato – Allegro –
Larghetto – Vivace)
für Flöte, Oboe, Fagott und Cembalo

Ausführende: Dr. Ute Paul, Lutz Segiet, Stephan Hänel
und Ekkehard Scobel
Einstudierung: Prof. Mario Hendel

Ambros Wilhelmer
(1902 – 1991)

Sonatine
für 3 Trompeten
(Allegro moderato – Andante cantabile –
Allegro alla marcia)

Ausführende: Ekkehard Mandry, Jonas Andruschek
und Peter Ringel
Einstudierung: Prof. Günter Schwarze

Giuseppe Antonio Aldrovandini
(1665 – 1707)

Cantata C-Dur
für Trompete, Oboe, Fagott und Orgel
(Allegro – Quasi recitativo – Allegro – Allegro)

Ausführende: Christian Schütze, Lutz Segiet, Stephan Hänel
und Ekkehard Scobel
Einstudierung: Prof. Wolfgang Bemann

Václav Trojan
(1907 – 1983)

Variazioni und Finale
(aus dem Dechový Kvintet Op. 8, 1937)
für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott

Ausführende: BLÄSERQUINTETT
(Gudrun Schirlitz, Herwald Spielhagen, Albrecht Löschau,
Dr. Thomas Wondrak und Stephan Hänel)
Einstudierung: Prof. Wolfgang Bemann

Paolo Baratto
(geb. 1926)

Hoch und Tief
(Fantasie über ein bekanntes Volkslied)
für Flöte, Tuba, Klavier, Oboe und Fagott
(Andante – Vivo – Allegro – Andante)

Ausführende: Dr. Ute Paul, Dr. Jan Rudl, Ekkehard Scobel, Lutz Segiet
und Stephan Hänel
Einstudierung: Prof. Mario Hendel

John Stanley
(1713 – 1786)

Drei Voluntaries
(Op. 5, Nr. 1 – Op. 5, Nr.5 – Op. 6, Nr. 6)
für 2 Piccolo-Trompeten, Flöte, Oboe, Fagott,
Orgel, Porzellanglockenspiel und Pauken

Ausführende: Peter Ringel, Ekkehard Mandry, Elisabeth Bodenstein,
Lutz Segiet, Stephan Hänel, Prof. Günter Schwarze
und Michael Hanslik
Einstudierung: Prof. Wolfgang Bemann und Prof. Günter Schwarze

Künstlerische Gesamtleitung:

Professor Günter Schwarze
(Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden)

Organisatorische Leitung: Lutz Segiet

Programmgestaltung und Redaktion: Peter Ringel

Der ungarische Komponist, Musiker, Musikpädagoge und Dirigent **Antal Farkas** (geb. am 15.4.1925 in Hercegszántó; gest. am 21.12.1992 in Budapest) erhielt seine erste musikalische Ausbildung im Alter von zehn Jahren zunächst auf der Violine und später auf der Trompete. In der Folgezeit wirkte er als Trompeter bei einem Bläserensemble des Instituts für Lehrererziehung in Baja und dann 1945 bei einem Polizeiorchester, dessen stellvertretender Kapellmeister er später wurde. Nebenher studierte er am Konservatorium und an der Musikakademie von Budapest; u.a. Komposition bei György Geszler. Im Jahr 1953 wurde Farkas dann als Kapellmeister an ein Blasorchester in Budapest berufen.

Der spätere Solotrompeter am damaligen Orchester des Ungarischen Rundfunks studierte gleichzeitig Dirigieren und Komposition an der Musikakademie „Franz Liszt“ in Budapest bei Zsoltán Kodály, Leo Weiner und Ernő Keil. Zuletzt wirkte Farkas als Professor für Harmonielehre und Komposition am Béla-Bartók-Konservatorium in Budapest.

Für Musiker und Musikliebhaber ungarisch-deutscher Blasmusik ist der Name Anton Farkas ein Begriff. Er setzte sich nämlich besonders für die Wiederentdeckung und Pflege der Tradition ungarisch-deutscher Blasmusik in seinem Heimatland ein. International bekannt wurde Farkas besonders als Komponist virtuoser Kammermusik für Bläser. Berühmte Blechbläserensembles und Solisten aus aller Welt beauftragten ihn mit Kompositionen und Bearbeitungen. Auch unser Bläserkollegium stand seit 1973 mit ihm in brieflichem Kontakt. Wir erhielten u.a. die beiden 1981 komponierten Blechbläsersextette „Im Turm“ und „Scherzhafter Marsch“, die inzwischen wiederholt in unseren Konzerten aufgeführt wurden.

Seine 1968 bei Editio Musica Budapest veröffentlichte Komposition **Magyar dal és tánc** (Ungarisches Lied und Tanz) wurde bereits in unserem 10. Konzert am 13. Juni 1973 unter der künstlerischen Leitung von Ludwig Güttler in Dresden zur damaligen DDR-Erstaufführung gebracht. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands haben wir diese Komposition auch wiederholt in den alten Bundesländern aufgeführt. Heute werden wir unser 93. BKD-Konzert mit diesem typisch ungarischen Blechbläsersextett eröffnen. /1/

Der aus dem Elsaß stammende **Andre Frederic Eler** (1764 – 1821) ging wohl schon in frühen Jahren nach Paris, wo er bald in vielfältiger Weise und mit wachsender Anerkennung am Institut National de Musique - dem späteren Conservatoire - wirkte. So schließlich als Professor für Solfège und zuletzt für Kontrapunkt und Fuge.

Hier komponierte er u.a. die zahlreichen und in ihrer bemerkenswert kontrapunktischen Schreibweise ansprechenden Werke für Bläser, die sicherlich nicht zuletzt auch den Schülern des Conservatoire zugedacht waren. Aus der Beschäftigung während seiner letzten Jahre mit den Kompositionen der Meister des 16. Jahrhunderts entstand eine sieben Bände füllende Sammlung dieser Werke, die unter der Bezeichnung *Collection Eler* in der Bibliothéque du Conservatoire aufbewahrt wird.

Die drei **Quartette op.10** sind mit der Plattennummer 698 bei Pleyel in Paris wohl erstmals zwischen 1803 und 1806 erschienen – folgt man der auf dem Druck angezeigten Adressangabe *Rue Neuve-des-Petit-Champs, n° 1286*, in der der Verlag Pleyel in diesen Jahren seinen Sitz hatte.

Bei der Durchsicht der Stimmen wurden offensichtliche Druck- oder Vorzeichenfehler berichtigt und Dynamik und Artikulation sinngemäß ergänzt oder angeglichen.

Paris, wo er bald in vielfältiger Weise und mit wachsender Anerkennung am Institut National de Musique - dem späteren Conservatoire - wirkte. So schließlich als Professor für Solfège und zuletzt für Kontrapunkt und Fuge. Hier komponierte er u.a. die zahlreichen und in ihrer bemerkenswert kontrapunktischen Schreibweise ansprechenden Werke für Bläser, die sicherlich nicht zuletzt auch den Schülern des Conservatoire zugedacht waren. Aus der Beschäftigung während seiner letzten Jahre mit den Kompositionen der Meister des 16. Jahrhunderts entstand eine sieben Bände füllende Sammlung dieser Werke, die unter der Bezeichnung *Collection Eler* in der Bibliothéque du Conservatoire aufbewahrt wird. /2/

Pavel Josef Vejvanovský gehört zu den bedeutendsten tschechischen Komponisten in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Er wurde 1633 in Hochwald (Hukvaldy) in Mähren geboren und besuchte von 1656 bis 1660 die Troppauer Jesuitenschule. Dort machte er auch erste Bekanntschaft mit Heinrich Ignatz Franz Biber. Wahrscheinlich genoss er anschließend musikalische Fachbildung in Wien. Im Jahre 1664 wurde Vejvanovský Mitglied der Kapelle des Olmützer Fürstbischofs Liechtenstein-Kastelkorn in dessen Sommerresidenz zu Kromsier (Kroměříž), die ab 1668 von Heinrich Ignatz Franz Biber geleitet wurde.

Als Biber 1670 die Stelle des Vizekapellmeisters bei Erzbischof Max Gandolph Graf von Kuenburg in Salzburg übernahm wurde Vejvanovský dessen Nachfolger als Leiter der Schlosskapelle in Kremsier und versah gleichzeitig die Funktion des Chorregenten an der dortigen St.-Mauritius-Kirche. Vejvanovský starb am 24. Juni 1693 in Kremsier.

Nicht ohne Stolz kann das Bläserkollegium für sich in Anspruch nehmen, den im Range eines „Feldtrompeters“ (*tubicen campestris*) wirkenden Komponisten bereits seit seiner Gründung im Jahr 1967 kontinuierlich mit bisher etwa 20 unterschiedlichen Aufführungen seiner über hundert Werke bekannt gemacht zu haben.

Die 1670 komponierten **Zwei Sarabanden** sind unterschiedlichen Werken entnommen, die vom BKD 1979 bzw. 1984 zur damaligen DDR-Erstaufführung gebracht wurden. Die **Sarabanda I** ist der 3. Satz aus der viersätzigen *Serenada für 2 Clarini und Streicher*; die **Sarabanda II** der 4. Satz aus dem siebensätzigen *Balletti pro tabula für 2 Clarini, Streicher und Orgel*. Der heutigen Aufführung hat Prof. Schwarze noch das Porzellanglockenspiel hinzugefügt und die Streicherstimmen den Holzbläsern übertragen. /1/

Gottfried (Godfrey) Finger wurde um 1660 im mährischen Olmütz (heute Olomouc) als Sohn eines Hofmusikers geboren. In seiner Jugend dürfte er mit Sicherheit die Musik von H.I.F. Biber, J. Schmelzer und auch P.J. Vejvanovsky am Hof von Kremsier gehört und auch Bekanntschaft mit den virtuosen Clarin-Partien in den Werken dieser Musiker gemacht haben. Fingers Vertrautheit mit den Möglichkeiten der Trompete spiegelt sich deutlich in seinen Kompositionen wider. Um das Jahr 1682 arbeitete Finger als Instrumentalist in München. 1685 zog es ihn nach England an den Hof von Jakob II. Nach dessen Abdankung 1688 entwickelte sich Finger zum gefragten Komponisten von Schauspielmusiken und Werken für die damals neuen "publicconcerts". Zusammen mit seinen Komponisten-Kollegen Eccles, Weldon und Daniel Purcell nahm er 1701 an einem Kompositionswettbewerb teil. Finger belegte nur den für ihn enttäuschenden letzten Platz. Unter dem Vorwurf, der Erstplatzierte John Weldon habe den Sieg mit Schiebung erkaufte, verließ Finger im Jahr 1702 England für immer.

Sein weiterer Lebensweg führte ihn anschließend nach Berlin an den Hof Königin Sophie Charlottes, wo er als Kammermusiker diente. 1707 nahm er eine Stelle in Innsbruck als Kammermusiker und 1708 als Konzertmeister an der dortigen Hofkapelle an. Zwischen 1717 und 1723 arbeitete Finger als Hofkapellmeister in Gotha, bevor er in den Jahren um 1730 eine Stelle in Mannheim antrat, wo Finger schließlich auch starb.

Die meisten seiner Instrumentalwerke sind nach der bei vielen österreichisch-böhmischen Komponisten beliebten "Patchwork-Methode" aufgebaut, d.h. eine Anzahl kontrastierender Sektionen wird in eine große Bewegung zusammen geflochten. Basis ist die italienische *Sonata da chiesa*, jedoch bereichert durch österreichische Virtuosität und englische Melodien. Die heute zur Aufführung gelangende **Sonate in C** scheint das einzige Stück Fingers mit Trompeten zu sein, welches sich außerhalb Englands im Konsistorialarchiv Salzburg erhalten hat. /3/

Nach unserem heutigen Verständnis gilt der bei Hannover geborene **Johann Joachim Quantz** (1697 – 1773) allgemein als der Flötenlehrer Friedrichs des Großen. Bereits zehnjährig beginnt er eine Lehre als Stadtmusikus in Merseburg. Weitere Stationen seiner Lehrjahre sind Radeberg und Pirna. 1716 bekommt er eine Anstellung in der Stadtkapelle Dresden, zwei Jahre später als Oboist in der Polnischen Kapelle Augusts II. Seine Ausbildung setzt er 1717 bei Jan Dismas Zelenka und Johann Joseph Fux in Wien fort, erlernt das Flötenspiel beim französischen Flötisten Pierre-Gabriel Buffardin und beginnt zu komponieren. 1727 schickt ihn August der Starke auf eine mehrjährige Studienreise nach Italien, Frankreich und London, wo er Kontakt zu seinen großen Vorbildern Gasparini, Vivaldi, Scarlatti und Händel bekommt. Der 16-jährige Friedrich, Kronprinz von Preußen, war 1728 anlässlich eines Besuchs am Dresdner Hof derart von Quantz' Flötenspiel beeindruckt, dass Quantz umgehend als Flötenlehrer des Kronprinzen engagiert wird.

Im Jahr 1741 holt Friedrich II. Quantz mit einem großzügigen Vertrag als "Hof-Compositeur" und "Cammer Musikus" ganz nach Potsdam.

Hier hat er die allabendliche musikalische Unterhaltung des Königs organisiert und geleitet. Er hat seinem König mehr als 300 Flötenkonzerte, 200 Sonaten und sieben Konzerte für zwei Flöten gewidmet und ein bedeutendes Schulwerk für die Flöte geschrieben: "Versuch einer Anweisung, die Flöte traversiere zu spielen."

Quantz hat den musikalischen Geschmack Friedrichs bestimmt. Das dabei angestrebte Klangideal beschreibt er so: "Überhaupt ist auf der Flöte der Ton der allergefälligste, welcher mehr einem Contraalt als Sopran; oder welcher den Tönen, die man beim Menschen die Bruststimme nennet, ähnlich ist. Man muss sich, soviel als möglich ist bemühen, den Ton derjenigen Flötenspieler zu erreichen, welche einen hellen, schneidenden, dicken, runden, männlichen, doch dabey angenehmen Ton, aus der Flöte zu ziehen wissen." /4/

Der Österreicher **Dr. Ambros Wilhelmer** (geb. am 1.12.1902 in Klagenfurt; gest. am 15.8.1991 in Wien) war Musikwissenschaftler, Musikpädagoge und Komponist.

Nach einer grundlegenden musikalischen Ausbildung in seiner Geburtsstadt studierte er anschließend Musiktheorie und Musikwissenschaften in München und an der Wiener Musikakademie, der heutigen Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Im Jahr 1928 promovierte Wilhelmer an der Universität Wien bei Guido Adler zum Doktor der Philosophie. Bis 1948 arbeitete er hauptsächlich als Komponist. Später betätigte er sich als Musikschriftsteller. Danach war Wilhelmer bis 1968 Professor für Theorie, Klavier und Musikgeschichte am Kärntner Landeskonservatorium in Klagenfurt.

Neben seinen Orchester-, Orgel-, Chor- und Kammermusikwerken ist Wilhelmer als Komponist besonders mit lyrisch betonten Liedern erfolgreich gewesen.

Seine ganz aus der Praxis entstandene **Sonatine für 3 Trompeten** komponierte er für drei Trompetenschüler des Kärntner Landeskonservatoriums. Diese 1949 im Österreichischen Buchverlag Wien veröffentlichte „Schulmusik“ (im besten Sinne des Wortes!) ist dazu angetan, die Lust am Musizieren zu wecken und gleichzeitig die Hörer zu erfreuen.

Bereits in unserem 6. Konzert am 17. Juni 1971 haben wir dieses Trio in Dresden erstaufgeführt. Nach langjährigem „Archivschlaf“ wollen wir es nach 43 Jahren heute wieder einmal unserem Konzertpublikum vorstellen. /1/

Giuseppe Antonio Vincenzo Aldrovandini (* 8. Juni 1671 in Bologna; † 9. Februar 1708 ebenda) war ein italienischer Kapellmeister und Komponist des Barock. Er studierte an der Accademia Filarmonica in Bologna unter Giacomo Antonio Perti und wurde 1701 zum Principe der Accademia gewählt. Ab etwa 1702 war er „maestro di cappella“ des Herzogs von Mantua und später Maestro der „Accademia del Santo Spirito“ in Ferrara. Stilistisch gehörte Aldrovandini zu den Vokal- und Instrumentalkomponisten der Bologneser Schule des ausgehenden 17. Jahrhunderts. Seine etwa 14 sicher zugeordneten Opern wurden häufig aufgeführt. Die drei ersten sind von gewisser Bedeutung in der Geschichte der Opera buffa, da sie eine eigenständige regionale Entwicklung verkörpern. Das Libretto der ersten Oper, „Gl'inganni amorosi scoperti in Villa“ (1696), zeigt eine größere dramaturgische Raffinesse als die der neapolitanischen Kollegen.

Aldrovandinis ernsthafte Opern waren erfolgreich, es sind beeindruckende Werke, auch wenn sie wenig innovativ waren. Des Weiteren schuf Aldrovandini fünf Oratorien, Motetten, Kantaten, Konzerte und Sonaten.

In der Bearbeitung der **Cantata in C** ("son ferito d'un labro di ciglio") wird die affektvolle und ausdrucksreiche Sopranpartie von der Oboe ausgeführt. Die Trompetenstimme ist im Original für Oboe gesetzt; dies ist in der Führung der Stimme an mehreren Stellen deutlich hörbar, da die Trompete dort den üblichen Tonbereich der Naturtonreihe der barocken ventillosen Naturtrompete in C verlässt. /3/

Václav Trojan (geb. am 24. April 1907 in Plzeň; gest. am 5. Juli 1983 ebd.) war ein tschechischer Komponist der klassischen Musik. Er ist vorwiegend für seine Filmmusiken bekannt. Trojan studierte von 1923-1927 Komposition am Prager Konservatorium und setzte sein Studium in den Meisterkursen u.a. von Josef Suk bis 1929 fort. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges komponierte Trojan viel für Film, Bühne und Radio.

Es entwickelte sich eine enge Zusammenarbeit mit Regisseur Jiří Trnka, der für seine beliebten animierten Puppenfilme bekannt war. Die Musik Trojans steht vor allem für einen neo-klassischen Stil. Er ließ sich oft von den Traditionen der tschechischen Volksmusik leiten.

Trojans Bläserquintett, für das er das thematische Material tschechischer Volkslieder aufgegriffen hat und aus dem heute zwei Sätze (Variationen und Finale) erklingen, ist im Jahr 1937 entstanden. /5/

Kompositionen für ungewöhnliche Instrumental-Besetzungen besitzen immer ihren speziellen Reiz. Hier ergeben sich in kompositorischer Absicht Klangkombinationen, die eher ungewöhnlich sind und nicht selten zum Schmunzeln anregen können.

In dem vorliegenden Stück konzertieren die hohe Flöte mit der tiefen Tuba miteinander unter Verwendung eines sehr bekannten Volksliedes. Es ist bewundernswert, wie die Tuba der behenden Flöte nachzueifern vermag.

Der Komponist dieses reizvollen Stückes – **Paolo Baratto** – wurde 1926 in der Schweiz geboren.

Bereits vor seiner Schulzeit erlernte er bei seinem Vater das Trompetenspiel. Während seines Trompetenstudiums am Züricher Konservatorium musizierte er bereits als stellvertretender Solotrompeter im Züricher Tonhalle-Orchester und an der Züricher Oper. Nach seinem Studium wirkte Paolo Baratto jahrzehntelang als Solotrompeter in den bekanntesten Schweizer Orchestern.

Neben seinem Orchesterdienst beschäftigte sich Paolo Baratto intensiv mit verschiedenen Sparten der Bläsermusik und leitete selbst verschiedene große Blasorchester in der Schweiz.

Für sein Instrument, die Trompete, und für die Blasorchester komponierte er über 80 Werke. Die heute gespielte **Fantasie über ein bekanntes Volkslied für Flöte und Tuba** liegt sowohl als Fassung für begleitendes Blasorchester als auch mit Klavierbegleitung vor.

Wir haben uns im heutigen Konzert für ein kleines begleitendes „Orchester“ aus Klavier und Oboe entschieden und wünschen Ihnen beim Zuhören ebenso viel Freude wie wir als Musiker beim Spielen haben werden. /7/

Der englische Komponist, Organist und Violinist **John Stanley** (geb. am 17.1.1713 in London; gest. am 19.5.1786 ebd.) verlor infolge eines Unfalls bereits im Alter von zwei Jahren sein Augenlicht.

Er erhielt seinen ersten Musikunterricht von seinem Vater. Mit sieben Jahren studierte er bereits Komposition bei Maurice Greene und an der St. Paul's Cathedral. Elfjährig wurde Stanley dann Organist und zwei Jahre später Kantor an der Andreaskirche im Stadtteil Holborn und 1729 „Bachelor of Music“ der Universität Oxford. Im Jahr 1734 folgte Stanley einem Ruf an die Londoner Tempelkirche. Aus diesem Jahr stammt auch seine erste überlieferte Komposition.

Als Violinist leitete er mehrere Jahre Supskriptionskonzerte im Konzertsaal der Swan Tavern. Sein Wirken als hervorragender Organist und Dirigent mehrerer Oratorien-aufführungen verschaffte ihm hohes Ansehen. Stanley war auch mit Georg Friedrich Händel befreundet und führte nach dessen Tod seine Oratorien auf.

Das kompositorische Schaffen von John Stanley umfasst Opern, Kantaten und Oratorien. Er schrieb aber auch zahlreiche Vokal- und Instrumentalkompositionen und veröffentlichte

u.a. dreißig zweiteilige **Voluntaries** für Orgel, von denen sechs in einem ihrer Sätze vom Trompetenregister Gebrauch machen und so angelegt sind, dass sie auch auf den damals vorhandenen Naturtrompeten geblasen werden konnten. Von diesen sechs sollen drei unser 93. Konzert festlich beschließen.

Sie hören das **Voluntary I** (Op. 5, Nr. 1) aus dem Jahr 1748, das **Voluntary II** (Op. 5, Nr. 5) aus dem Jahr 1748 sowie das **Voluntary IV** (Op. 6, Nr. 6) aus dem Jahr 1752 in einer Bearbeitung von Günter Schwarze für die im Programmheft angegebene Besetzung. /1/

Textautoren: /1/ Peter Ringel /2/ Dr. Matthias Neumann /3/ Christian Schütze
/4/ Lutz Segiet /5/ Herwald Spielhagen /6/ Ekkehard Scobel

Bläserkollegium Dresden e.V.

Das Bläserkollegium Dresden (BKD), die Bläser-Kammermusikvereinigung an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Dresden wurde 1967 an der damaligen Hochschule für Verkehrswesen (HfV) „Friedrich List“ Dresden unter dem Namen *HfV-Bläserkollegium Dresden* gegründet und Kammervirtuos Hellmuth Hiekel, pensionierter Trompeter der Staatskapelle Dresden, übernahm die künstlerische Leitung.

Von 1971 bis 1977 wirkte Ludwig Güttler, damals Solotrompeter der Dresdner Philharmonie, als Künstlerischer Leiter des Ensembles. In dieser Zeit war das Bläserkollegium zwischenzeitlich sogar bis auf 85 Musiker angewachsen und entwickelte sich zu einem der führenden nichtprofessionellen Musikvereinigungen in der damaligen DDR. Ab 1978 übernahm sein philharmonischer Violin-Kollege, Musikdirektor Heinz Biskup, die künstlerische Leitung.

Nach dem Tod von MD Biskup wurde im Dezember 1988 Prof. Günter Schwarze (Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden) zum Künstlerischen Leiter gewählt.

Gegenwärtig unterstützen ihn mit Prof. Uwe Voigt (Soloposaunist der Sächsischen Staatskapelle Dresden), Prof. Mario Hendel (Fagottist der Dresdner Philharmonie) und Prof. Wolfgang Bemann (Oboist der Dresdner Philharmonie i.R.) drei hervorragende Mentoren bei den Werkeinstudierungen der unterschiedlichen Besetzungen.

Seit 1991 ist das BKD ein gemeinnütziger eingetragener Verein mit 30 bis 40 aktiven Mitgliedern in 15 bis 20 unterschiedlichen Besetzungen.

Mit 37 Uraufführungen und ca. 100 DDR- bzw. gesamtdeutschen Erstaufführungen aus einem Repertoire von über 150 verschiedenen Komponisten des 15. Jahrhunderts bis zur Gegenwart sowie CD-Einspielungen und Konzerten in anderen Bundesländern Deutschlands und in Tschechien sowie zwei dreiwöchigen Konzertreisen nach Japan (1994 und 2005) hat das BKD seine künstlerische Ausstrahlung kontinuierlich erweitert.

Die Proben finden jeweils dienstags ab 18.30 Uhr in den Räumen der HTW Dresden (01069 Dresden, Friedrich-List- Platz 1) statt.

Holz- und Blechbläser sowie Instrumentalisten für Schlag- und Tasteninstrumente sind jederzeit willkommen.